

EHC Oberlangenegg hat die Eisbahn verkauft

ZULGTAL Seit kurzem gehört die Kunsteisbahn Oberlangenegg der neu gegründeten Betriebs-AG. Diese will im Frühling 2018 die Eisbahn erneuern und überdachen.

Was lange angekündigt wurde, ist nun Tatsache: Die neue Betriebs-AG der Kunsteisbahn Oberlangenegg – die 3H44 AG – ist gegründet worden. Sie hat auf Anfang April dem EHC Oberlangenegg die Eisbahn abgekauft – für einen sechsstelligen Betrag. «Wir haben im Zusammenhang mit der genauen Summe Stillschweigen vereinbart», sagt Samuel Krähenbühl, Verwaltungsverratspräsident der 3H44 AG. Grosse Unterstützung beim Deal hätten AG und Verein durch die AEK Bank erfahren. «Ohne sie wäre es nicht gegangen.»

EHC bleibt Mitbesitzer

Der EHC Oberlangenegg gehört als Aktionär der neuen AG weiterhin zu den Miteigentümern der Kunsteisbahn. Das Gründungsaktienkapital beträgt 2968



Samuel Krähenbühl
VR-Präsident
der 3H44 AG

Namenaktien zu 44 Franken, was einem Gesamtkapital von 130 592 Franken entspricht. Neben Präsident Krähenbühl, SVP-Grossrat und Gemeinderat von Unterlangenegg, sitzt auch Oberlangeneggs Gemeindepräsident Ueli Aeschlimann im Verwaltungsrat. Das Gremium komplettieren Remo Brechbühl, Ernst Linder und Hans Tschanz.

Ziel der neu gegründeten AG ist es, die Kunsteisbahn zu erneuern und ein Dach darüber zu bauen. Der geplanten Vergrößerung des Eisfelds würden 240 Quadratmeter Wald zum Opfer fallen (wir berichteten). Momentan ist die 3H44 AG erst eine Kerngesell-

schaft, die mit einem relativ geringen Basiskapital ausgestattet ist. Es soll im Hinblick auf das Bauprojekt mit Kosten von voraussichtlich rund drei Millionen Franken deutlich aufgestockt werden. «Ich bin sicher, dass wir das Geld zusammenbekommen», sagt Krähenbühl. Momentan gehören erst einige Gemeinden der Region, der EHC sowie die Mitglieder des Projektteams zu den Aktionären. «Im Sommer oder Herbst werden wir die Kapitalaufstockung der 3H44 AG angehen», verspricht Krähenbühl.

Wird ein Parkplatz gebaut?

Der Verwaltungsrat hat entschieden, die Bauarbeiten erst nach dem Ende der Eishockeysaison 2017/2018 anzugehen. «Wir wollten auf das neue Eishockeyjahr die Eisbahn übernehmen und rechtlich handlungsfähig werden», begründet Krähenbühl die Gründung zum aktuellen Zeitpunkt. Die AG könne nun bereits Aufträge auslösen und erste Rechnungen bezahlen.

Derzeit läuft das Verfahren zur Umzonung der Kunsteisbahn. Im Rahmen der Mitwirkung gingen vier Eingaben ein. Dabei wurde angeregt, das Projekt zu verkleinern oder sogar ganz darauf zu verzichten (wir berichteten). «Wir nehmen die Gegner ernst», sagt Krähenbühl. Ein Thema der nächsten Monate sei denn auch, das Verkehrsregime zu verbessern. «Wir möchten einen Parkplatz bauen.» Krähenbühl hofft, dass die Gegner dies als Zeichen des guten Willens deuten. «Uns ist ein freundschaftliches Verhältnis zu den Nachbarn wichtig.»

Macht der Kanton bei der Vorprüfung vorwärts, wird die Gemeindeversammlung von Oberlangenegg am 30. Mai sowohl über die Umzonung wie auch über den Gemeindebeitrags zur neuen Kunsteisbahn entscheiden. Parallel ist die Planungsgruppe der AG daran, das Baugesuch fertigzustellen. Die Bauarbeiten sollen dann nächstes Jahr beginnen.

Roger Probst

Baugewerbe sorgt für Aufschwung

KANTON BERN Die Zahl der Arbeitslosen ist im März zurückgegangen. Positiv ausgewirkt hat sich der zusätzliche Bedarf an Arbeitskräften im Baugewerbe.

Die Zahl der Arbeitslosen im Kanton Bern sank im März um 703 auf 16 035 Personen. Die Arbeitslosenquote ging von 3,0 auf 2,9 Prozent zurück (Schweiz: von 3,6 auf 3,4 Prozent). Dies teilte der Kanton gestern mit. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit sei weitgehend saisonal bedingt: «Im Baugewerbe führte die zunehmende Nachfrage zu einem deutlichen Rückgang bei den Arbeitslosen Personen. Im Gastgewerbe hingegen stieg die Zahl der Arbeitslosen aufgrund der auslaufenden touristischen Wintersaison wie erwartet etwas an», schreibt der Kanton. Alle übrigen

Branchen wiesen stabile oder leicht rückläufige Arbeitslosenzahlen auf.

Die Arbeitslosigkeit nahm in 9 von 10 Verwaltungskreisen ab. Die Spannweite der Arbeitslosenquote ging von 1,7 (Interlaken-Oberhasli/-0,1 Prozent) bis 4,6 Prozent (Biel). Im Verwaltungskreis Thun betrug sie 2,5 Prozent (-0,2), in Obersimmental-Saanen 2,4 (+0,4) und in Frutigen-Niedersimmental 2,0 Prozent (keine Veränderung).

Bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen (15- bis 24-Jährige) sank die Arbeitslosigkeit um 188 auf 2096 Personen. Verglichen mit März 2016 sind laut Kanton 93 Personen mehr arbeitslos. Vorwiegend aus der Industrie trafen 52 Gesuche zur Kurzarbeit ein. Sie betrafen 865 Beschäftigte (Februar: 44 Gesuche, 370 Beschäftigte). pd/rop



Exit-Präsidentin Saskia Frei sprach sich am Forum Ethik für einen selbstbestimmten Entscheid über den Tod aus.
Patric Spahn

«Es wird auch noch ganz herkömmlich gestorben»

THUN Das Recht auf Selbstbestimmung ermöglicht zum Beispiel einen durch Exit begleiteten Tod. Am zweiten Tag des Ethikforums wurden das Thema der Sterbebegleitung und die steigende Akzeptanz der Palliativ Care besprochen.

Gehört mein Tod mir? Kann ich selber bestimmen, wann es so weit ist? Moderatorin Barbara Bleisch begrüßte das Publikum im KKThun gestern Morgen mit schwerwiegenden Fragen. «Im Silicon Valley wird an der Abschaffung des Todes getüftelt, ewiges Leben wird zu einer greifbaren Möglichkeit», erklärte sie den Anwesenden den aktuellen Stand der Forschung und erntete einige Lacher, als sie nachschob: «Aber es wird auch noch ganz herkömmlich gestorben.»

Selbstbestimmung im Tod

Den Auftakt zum zweiten Tag des Forums Fokus Ethik machte die Rechtsanwältin und ehemalige

Basler FDP-Grossrätin Saskia Frei, die seit 2010 Präsidentin der Sterbehilfsorganisation Exit ist. Ganz passend zum Forumstitel «Hauptsache Wahrheit» versorgte sie die Gäste mit Daten und Fakten zur Organisation Exit, etwa dass diese 105 000 Mitglieder zähle. Frei erklärte den Ablauf einer Suizidbegleitung, sprach über die Wichtigkeit der Patientenverfügung und betonte mehrmals: «Unsere Gesellschaft ist selbstbestimmt, und das soll auch

in Bezug auf den Tod so sein.» Ein weiteres Referat bestritt der von Barbara Bleisch «ein Pionier für Palliative Care» genannte Roland Kunz, Chefarzt für Akutgeriatrie am Zürcher Waidspital: «In den letzten 10 Jahren hat sich die Anerkennung der Palliativmedizin deutlich verbessert.»

Angehörige haben es schwer

An der anschließenden Podiumsdiskussion trafen Frei und Kunz auf die reformierte Pfarre-

rin Christine Bär-Zehnder, die 2016 den Swiss Award in der Kategorie Politik gewann, sowie den ehemaligen Präsidenten des Bundesamtes für Gesundheit, Thomas Zeltner.

Hier wurde thematisiert, dass ein gewählter Freitod besonders für die Angehörigen der sterbewilligen Person schwer zu verkraften sei. «Gerade deshalb ist es für eine Organisation wie unsere wichtig, auch nach dem Tod die Angehörigen aktiv weiterzubegleiten», so Frei. Auch die Thematik der Patientenverfügung gab zu reden. Thomas Zeltner befand die Frage nach der Vertretungsperson als «die heikelste Frage in der ganzen Verfügung, denn: Wer entscheidet für mich, wenn ich es nicht mehr kann?»

Der Freitagnachmittag stand im Zeichen der Digital Natives. Spoken-Word-Künstler Renato Kaiser besprach «Die Wahrheit über Social Media» und eine Studentengruppe trat zur Diskussion an. Janine Zürcher

BILANZ

André von Wattenwyl, Präsident des Forums, kann eine positive Bilanz der diesjährigen Ausgabe ziehen: «Wir hatten mehr Besucher als erwartet.» **Rund 260 Personen haben am Forum teilgenommen.** Den Rückmeldungen entnehme ich, dass eine Plattform wie unsere ein Bedürfnis ist. Auch der Beizug von Daniel Osterwalder, der als sogenannte Graphic Recorder alle Referate und Gespräche des Forums zeichnerisch festgehalten hat, sei gelungen. Dessen Werk wird auf der Website des Forums publiziert. «Eine nächste Ausgabe gibt es mit Sicherheit, und zwar am 5. und 6. April 2018», so von Wattenwyl. Das angesagte Thema des nächsten Forums verrät er noch nicht. jzh

nannter Graphic Recorder alle Referate und Gespräche des Forums zeichnerisch festgehalten hat, sei gelungen. Dessen Werk wird auf der Website des Forums publiziert. «Eine nächste Ausgabe gibt es mit Sicherheit, und zwar am 5. und 6. April 2018», so von Wattenwyl. Das angesagte Thema des nächsten Forums verrät er noch nicht. jzh

Gemeinderat hat keine Hinweise auf Schliessung von Poststellen in Thun

STADTRAT Dass das Schweizer Poststellennetz reduziert wird, rief Thuner Politiker auf ein Postulat betont der Gemeinderat, dass er Schliessungen ohne Ersatzangebote in der Stadt Thun nicht akzeptiere.

Die Ankündigung der Post vom letzten Herbst, die Zahl der traditionellen Poststellen von heute 1400 auf noch 800 bis 900 zu reduzieren, sorgte auch in der Thuner Politik für Unruhe. In einem Postulat forderten Franz Schori (SP) und Mitunterzeichnende die Stadtratsregierung auf, sich gegen geplante Poststellenschliessungen zur Wehr zu setzen. Der Gemeinderat hält in seiner Antwort auf den Vorstoss fest, er habe «zurzeit keine Kenntnis von konkreten Veränderungsabsichten der Post für das Stadtgebiet». Die Stadtratsregierung habe sich schriftlich bei der Post dafür eingesetzt, dass sie frühzeitig über Pläne zum Thuner Poststellenangebot orientiert werde.

In der Stadtratsitzung vom Donnerstagabend sprach Stadtratspräsident Raphael Lanz (SVP) von einem «zentralen, wichtigen Thema». Und er betonte: «Die ersatzlose Streichung von Poststellen ist für den Gemeinderat nicht hinnehmbar.» Ein Gespräch zwischen der Stadtratsregierung und den Verantwortlichen der Post sei abgemacht und werde im Mai stattfinden. Lanz erklärte, dass es sich bei der Forderung im Postulat so oder so um eine Daueraufgabe handle. Er beantragte deshalb, dass das Postulat angenommen und gleichzeitig als erfüllt abgeschlossen werde.

Hilfe für andere Gemeinden

Postulant Franz Schori zeigte sich froh darüber, «dass die Poststellen eine grosse Bedeutung für den Gemeinderat haben». Er forderte aber Unterstützung der Stadt auch für die umliegenden Gemeinden. Zudem sprach er sich dafür aus, dass das Postulat nicht abgeschlossen werde: «Für die Post, die unseren Entscheid

sicher zur Kenntnis nimmt, ist es ein Unterschied, ob wir das Postulat abschreiben oder nicht.»

Der Thuner Stadtrat entschied schliesslich einstimmig, den Vor-

stoss anzunehmen. Mit 23 zu 12 Stimmen folgte das Parlament zudem der Empfehlung der Regierung und votierte für das Abschreiben. mik

WECHSEL IM STADTRAT



Der Thuner Stadtrat Beat Grimm (Grüne, links) hat nach drei Jahren im Parlament seine Demission eingereicht. Dies teilt die Stadt mit. Für Grimm rückt per 1. Mai sein Parteikollege Reto Kestenholz (rechts) nach. Der Gemeinderat hat den 38-jährigen ausgebildeten Primarlehrer und Freestyleartisten für gewählt erklärt. Die Wahl gilt bis zum Ablauf der Legislatur Ende 2018. pd

KLARSTELLUNG

Im Stadtrat sorgte der Rückweisungsantrag der Grünen zum Kredit für die Strandbadsanierung für Diskussionen (vgl. Ausgabe von gestern). Diese Zeitung schrieb, Stadtrat Thomas Hiltpold werfe dem Gemeinderat vor, den Kreditbetrag bewusst unter der referendumspflichtigen Grenze von 4 Millionen Franken gedrückt zu haben. Hiltpold legt Wert auf die Feststellung, «dass ich zu den Motiven des Gemeinderates nichts gesagt habe». Die aus meiner Sicht sachlich nicht nachvollziehbare Bezeichnung des Kreditbetrags von knapp weniger als 4 Millionen Franken kann durchaus aus Nachlässigkeit oder Nichtwissen entstanden sein.» TT

HIÖB Brockenstube Thun
Wohnungs- und Hausräumen
033 222 37 63 www.hiob.ch